Debatte

F+ Wie rechts darf Corona-Kritik sein? Ein Buch bringt die Kirche in Erklärungsnot

In der evangelischen Kirche tut man sich schwer mit der Aufarbeitung der Pandemie. Das zeigt eindringlich der Streit um ein 2023 "depubliziertes" und nun verändert neu aufgelegtes Debattenbuch

26.06.2025

Von Katharina Körting



Neulich wurde im Berliner "Basecamp" in Berlin-Mitte mit einiger Prominenz aus Politik, Theologie und

gesteuert.

Ausstellung

Empfehlung der Woche

Film

Gründe

Cannabis

zu lieben

Wirkung, Kultur und Geschichte von Cannabis

101 Gründe, Cannabis zu lieben

Michael Carus und Dr. med. Franjo

Grotenhermen

Softcover (farbig illustriert)

240 Seiten

24,80 €

Zur Empfehlung

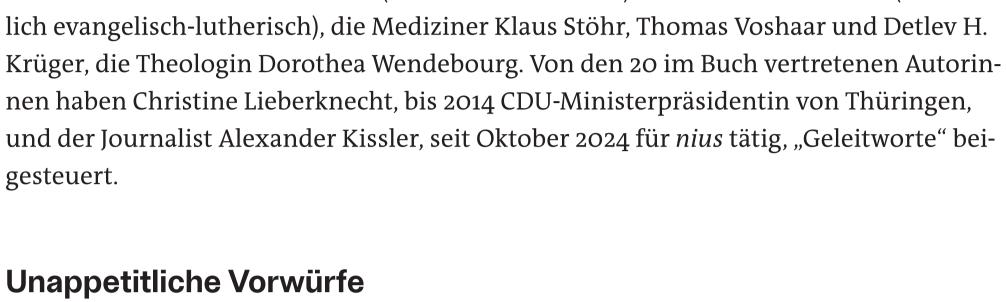
Buch

be, Zivilcourage. Folgerungen aus der Corona-Krise heißt es und ist laut SCM R. Brockhaus Verlag "ein wichtiger Beitrag zur Aufarbeitung der Corona-Zeit". Das Buch ist eine überarbeitete und erweiterte Auflage des Buches Angst, Politik, Zivilcourage. Rückschau auf die Corona-Krise. Dieses Buch erschien im Juli 2023 in der Evangelischen Verlagsanstalt EVA und wurde vier Monate später aus dem Handel gezogen, ば "depubliziert", wie man sagt. Warum? Davon handelt dieser Beitrag. Beide Bücher wurden im Auftrag der Evangelischen Georgsbruderschaft herausgegeben von Thomas A. Seidel und Sebastian Kleinschmidt. Kleinschmidt stand wegen schwerer Krankheit nicht für ein Inter-

Wissenschaft ein neues Buch vorgestellt. Angst, Glau-

view zur Verfügung. Seidel versteht sich als "liberalkonservativer Sozialdemokrat" (Selbstaussage). Dass manche Protestanten ihn als "rechte Socke" bezeichnen, als einen, der Räume nach rechts öffne und als Bindeglied zwischen Rechtsextremen und Kirche fungiere, lässt der Pfarrer im Ruhestand nicht gelten: "Zu Verleumdungen frustrierter vormaliger Kollegen äußere ich mich nicht", sagte er dem Freitag. Ein christlich-konservatives Who-is-Who der Coronakritik findet sich im Basecamp ein: die CDU-Politiker Armin Laschet (rheinisch-katholisch) und Kristina Schröder (freikirchlich evangelisch-lutherisch), die Mediziner Klaus Stöhr, Thomas Voshaar und Detlev H.

Herausgebern "blankes Entsetzen" hervorgerufen.



Unappetitliche Vorwürfe Der Jurist André Kruschke, der auch in der Jungen Freiheit publiziert, liefert mit "Angst als Herrschaftsinstrument?" einen "juristischen Rückblick auf die Corona-Krise", wobei das Fragezeichen im Titel eher Formsache ist und das Zitieren von AfD-Quellen dazu gehört.

Im Mitte-Café – der Bundestag ist fußläufig, die Pfeiler sind übersät mit Politiker-Fotos –

warten Stapel des Corona-Buches auf Käufer. Die erste Version war im Juli 2023 erschie-

nen – und vier Monate später aus dem Handel genommen worden, kurz bevor nach An-

gaben des Herausgebers die zweite Auflage anstand, und nachdem am 30. Oktober 2023

im evangelischen Medium zeitzeichen mit "Nicht salonfähig!" ein Verriss ☑ von Kristin

Merle und Hans-Ulrich Probst erschienen war. Das Buch sei "antisemitisch" und "ge-

schichtsrevisionistisch". Seidel nennt die Vorwürfe "unappetitlich", sie hätten bei den

In einer Pressemitteilung begründete das Gemeinschaftswerk der Evangelischen Pu-

blizistik (GEP), das eine Mehrheitsbeteiligung an der EVA hält, die Entpublizierung damit, dass darin "Menschenfeindlichkeit, Demokratieverachtung und Antisemitismus offen propagiert" und "rote Linien in eklatanter Weise überschritten" würden. Die Entpublizierung erregte Widerspruch. Vom Theologen und Impfpflichtkritiker Jan Dochhorn wird übers evangelikal geprägte Medium *Idea* ein <u>offener Brief</u> ☑ publik, unterschrieben von Wissenschaftlern und Theologen, genüsslich dokumentiert von Tichys Einblick. **Zensur und Verbot**

Kolumnist Achijah Zorn spricht ☑ von "Zensur". Seidel nennt es "Verbot". Der Theologe und in beiden Buch-Versionen als Autor beteiligte Rochus Leonhardt liefert sich – ebenfalls via zeitzeichen ☑- ein schriftliches Gefecht mit Probst und Merle. Der Pädagogikprofessor und ehemalige Beirat der Bundeszentrale für politische Bildung, Wolfgang Sander, hält den Verkaufsstopp für einen "massiven Eingriff in die Meinungsfreiheit". Die Debatte entzündet sich an einem Aufsatz von Heimo Schwilk, der auf eine Anfrage dieser Zeitung nicht reagierte. "Das schlechte Gewissen lässt sich nämlich auch anzap-

fen", heißt es in seinem Beitrag "Angst und Auflage. Deutsche Medien im Panikmodus",

In einer Stellungnahme auf seiner Webseite betont Schwilk, er habe sich "als Publizist zu

keinem Zeitpunkt 'antisemitisch' betätigt". Seidel sagt, er schätze den Autor als Hesse-,

Rilke- und Luther-Biograf. Schwilk habe eingeräumt, dass sein Text "missverständlich"

sei. "Der Tonfall ist extrem scharf, hyperpolemisch", meint Seidel. Nach dem 7. Oktober

2023, als die Hamas Israel angriff, sei "die Aufregung berechtigt" gewesen, doch dürfe we-

"wie das geht, haben uns die Erben der israelischen Opfer der Olympischen Spiele von

München 1972 perfekt vorgeführt. Aber schon stehen andere Länder Schlange."

gen eines Satzes nicht ein ganzes Buch als "antidemokratisch" oder "antisemitisch" bezeichnet werden. Schwilk zitiert auch den AfD-Mitarbeiter Michael Klonovsky oder Horst G. Herrmann, der im rechtsaußen-Manuscriptum-Verlag publiziert. Davon will Seidel nichts gewusst haben. Das Endlektorat habe nicht er verantwortet. Die Meinungsfreiheit höre für ihn "dort auf, wo offenkundig extremistisch, menschenverachtend, antidemokratisch formuliert wird" und "wo die freiheitlich-demokratische

Grundordnung in Gefahr steht". Im Übrigen enthalte die neue Version des Buches keinen

Text von Heimo Schwilk. Andernfalls hätte der neue Verlag, SCM R. Brockhaus, das Buch

auch nicht herausgebracht. "Da waren wir uns einig", sagt dessen Geschäftsführer Chris-

tian Brenner, "eine Positionierung in dieser Form wäre nicht hilfreich für das Anliegen".

Gar nicht aufgearbeitet

stützte, erklärt er nicht.

Von 20 Autoren sind nur sechs auch in der ersten Version vertreten, Seidel mitgerechnet.

Die Entscheidung zur Depublikation, lässt die EKD, die in den GEP-Aufsichtsrat mehrere

Mitglieder entsendet, bekunden, "wurde begründet mit Passagen, die weder mit den pu-

blizistischen Standards der evangelischen Publizistik vereinbar noch durch die Meinungsfreiheit gedeckt seien." Die Verbreitung antisemitischer und völkisch-nationalistischer Positionen sei "mit dem christlichen Glauben unvereinbar". Zugleich bekennt sich die EKD "zu ihrer eigenen Mitschuld am Antisemitismus Ľ". Es existiere ein jahrhundertealter "Nährboden an antijudaistischen Einstellungen", so dass Christen "bis heute problematische und falsche Vorstellungen mit antisemitischem Hintergrund" weitergäben. Mit dem Vorwurf des Antisemitismus müsse man derweil "äußerst verantwortungsvoll umgehen", betont ein EKD-Sprecher. Warum man das ganze Buch depubliziert hat und nicht in einer zweiten Auflage eine korrigierte Fassung

möglich machen." Nichts sakralisiert Dass die Kirche während der Coronazeit deutlich weniger Wert auf "interdisziplinär belastbare Datenlagen" legte, legt das Buch nahe. So sei vielfach von der "heiligen Impfung" die Rede gewesen. Die Kirche hätte wider besseres Wissen Impfungen "sakralisiert", zur

nung gerichtete Haltung unterstellt", erinnert Leonhardt. Auch Pastor von Heyden betont: "Die Spaltung der Gesellschaft in Freund und Feind hätte die Kirche nie hinnehmen dürfen – selbst dann nicht, wenn Corona so schlimm wie die Pest gewesen wäre." Die Kirche hätte weiterhin um Seelsorge bei Sterbenden, Dementen, Menschen auf Intensivstationen kämpfen müssen und "nie zulassen dürfen, dass die Kinder, die keine besondere Anfälligkeit für das Virus hatten, nicht auf Spielplätze, in Kindergärten und Schulen gehen durften". Dass eine Impfung von Kindern sinnlos war, sei allen bekannt gewesen. Deutschland habe "Kinder in der Pandemie zu einem Mittel für die Zwecke anderer gemacht", kritisiert denn auch die frühere CDU-Familienministerin und heutige Unternehmensberaterin Kristina Schröder.

tiert und sich bei Menschen entschuldigt, die gegebenenfalls verletzt wurden". Der Bischof lehne jedoch den Begriff "Aufarbeitung" ab, weil kein Unrecht geschehen sei. Für den 30. September sei unter #Verständigungsorte wieder ein Gespräch zu Corona geplant. Das dürften die Kritiker begrüßen. Von Heyden fordert, "es wäre an der Zeit, dass die Verantwortlichen in Landeskirchen und EKD solche Fragen nicht mehr reflexartig als rechts' diffamieren." Als Gast im Publikum lauscht auch der damals als "abweichend", von Lockdown-Regierungslinie und Mainstream-Wissenschaftlern wahrgenommene Virologe Klaus Stöhr, der zusammen mit Krüger den Beitrag "Das Virus, die Seuchenbekämpfung und die Angst" verfasste. Darin argumentieren sie, dass sehr früh, auch im RKI und damit bei Entscheidungsträgern, bekannt gewesen sei, dass Dauerlockdowns,

Bischof Kramer stellt sich der Debatte, hatte schon 2023 an einer von Seidel moderierten

Versagens restaurierte". 2025 der politische Roman "Marlenes Kampf im Wahlkampfgeschäft. Wie professionelle Politwerbung die Demokratie bedroht"

"Die Aufarbeitung der Corona-Zeit hat in der Kirche noch nicht mal angefangen!", meint der Hannoveraner Pastor Wichard von Heyden, dessen Text "Angst, Glaube, Zivilcourage" der revidierten Version den Titel gab. Die EKD habe "gar nicht aufgearbeitet". Wolkigamtlich mailt dazu der EKD-Sprecher: "Initiativen zur rückblickenden Auswertung des jeweiligen Umgangs mit den staatlichen Regelungen zum Schutz vor der Coronapandemie gibt es in einigen Landeskirchen". Die EKD lege "Wert darauf, sich in einem kritischen Rückblick der Corona-Maßnahmen zu engagieren, dies so, dass entsprechende interdisziplinär belastbare Datenlagen bestehen, die eine verlässliche kritische Einordnung

Diskriminierung Ungeimpfter als "Pandemietreiber" und damit zur Spaltung der Gesellschaft beigetragen, beanstandet etwa der Theologe Rochus Leonhardt in seinem Aufsatz "der Staat als Arzt?". Dem widerspricht Friedrich Kramer, Bischof der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland EKM. Seine Landeskirche habe "nichts sakralisiert, eher politi-

sche Stellen und auch Medien". Tatsächlich gab es <u>Sticker</u> ☑ mit dem theologisch min-

"Kritikern wurde vielfach pauschal eine gegen die demokratisch-rechtsstaatliche Ord-

destens fragwürdigen Slogan "Impfen ist Nächstenliebe", sogar ein ARD-"Wort zum

Sonntag" <u>verkündete</u> ☑ diese Botschaft.

Kein Unrecht geschehen

irdischen Autoritarismus betrieben?"

'<u>Disputation'</u> ☑ zum Thema Corona und Kirche teilgenommen. Seine Landessynode hat nach Angaben eines EMK-Sprechers "auch den Slogan 'Impfen ist Nächstenliebe' reflek-

Impfverherrlichung und Schulschließungen unnötig bis schädlich seien. Die Kirche

müsse sich fragen, fordert von Heyden: "Haben wir Menschen im Stich gelassen? Haben

wir mit öffentlicher, politischer Theologie nur die überirdische Rechtfertigung für unter-

Anscheinend muss sich neben Politik-, Medien- und Kultur- auch der Kirchenbetrieb fra-

gen (lassen), warum er Coronamaßnahmenkritik lange fast einhellig als "rechts" labelte,

Katharina Körting ist freie Autorin. 2021 erschien von ihr der Essay "Liquidierung

der Vergangenheit. Wie sich die evangelische Kirche auf den Grundlagen ihres NS-

damit bis heute den Rechten überlässt – und was er damit anrichtet. F

Dieser Artikel stammt aus

Ausgabe 27/2025

Themen Römisch-katholische Kirche **COVID-19-Pandemie** Rechtsextremismus Corona

F+ Physiker Wiesendanger: "Gain-of-function-Forschung muss man weltweit

F+ Holger Friedrich, Ostdeutschland und die Meinungsfreiheit: Na, wer traut sich?



verbieten"

Lena Böllinger

Katharina Körting

Mehr zum Thema

Kommentare einblenden

Wir wollen bloß die Welt verändern.

Rechtliches	Unternehmen	Kontakt & Service
Impressum	Über uns	Kontaktmöglichkeiten
Datenschutz	Redaktion	Mediadaten
AGB	Presse	Newsletter
Barrierefreiheit	Partner	Abo-Service
Netiquette	Jobs	RSS
Cookie-Manager	Veranstaltungen	Stellenmarkt von greenjobs.de
	Podcasts	
	Freitag Salon	
© 2025 der Freitag Mediengesellschaft mbH & Co. KG		